

NIWERS
POZNAN
BT kpl. Vol. 23: 1995 r.

425 821 II

1995-06 K
19

GLOTTODIDACTICA

VOL • XXIII





UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXIII (1995)

Editor of honour – Waldemar Pfeiffer, Poznań
Editor – Izabela Prokop, Poznań
Assistant to the Editor – Katarzyna Petryniak, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa

Leon Kaczmarek – Lublin

Aleksander Szulc – Kraków

Władysław Woźniewicz – Poznań

Jacek Fisiak – Poznań

Franciszek Grucza – Warszawa

Waldemar Marton – Poznań



POZNAŃ 1996

Okladkę projektowała
MARIA DOLNA

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych



© Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1996

Redaktor techniczny: *Elżbieta Rygielska*

ISBN 83-232-0708-9
ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 500 egz. Ark. wyd. 15,50. Ark. druk. 12,125. Papier offset. kl. III. 80 g. 70 × 100.
Podpisano do druku i druk ukończono w marcu 1996 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM
96 EO 1365

CONTENTS

I. ARTICLES

Ines BOSE, Norbert GUTENBERG – Zum Sprachstil des Märchenerzählens von Erwachsenen und Kindern	5
Jan KORZENIEWSKI – Zur Auswahl von sozio-kulturellen Sachverhalten im DaF-Unterricht	23
Wacław MIODEK – Didaktische Implikationen des sprachlichen Grußverhaltens für den Deutschunterricht an Polen	29
Günther RICHTER – Mündliche Handlungsfähigkeit des Deutschlehrers – Umriss eines Forschungsprojekts	41
Günter RICHTER – Zur Förderung der mündlichen Handlungskompetenz im Fremdsprachenunterricht (DaF)	65
Christoph SCHATTE – Die Bezugsnormen wertender Satzadverbien in Texten gesprochener Sprache	71
Czesława SCHATTE – Höflichkeitsformeln in Lehrbüchern des deutschen als Fremdsprache	83
Ewa TOMCZYK-POPIŃSKA – Metatextuelle Mittel in gewählten Textarten der deutschen dialogischen Sprache	93
Constanze ZIMMERMANN – Wie der Lehrer, so die Schule – Zu valenzrelevanten Eigenheiten des Unterrichtsgesprächs hinsichtlich einer Kommunikationsbefähigung im Deutschunterricht	101

II. CASE STUDIES

Olga DIAZ – Lexématique – Onomasiologie et Didactique	109
Warren SHIBLES – The Phonetics of French – Phonétique actuelle	119
Mary O. TINUOYE – Large classes; ensuring effective and honest learning	143

III. NOTES and DISCUSSIONS

Maja WAGNER-NAWROCKA – Eric H. Lenneberg's Theory of the Biological Foundations of Language – a Precis	153
--	-----

IV. REPORTS

Władysław WOŹNIEWICZ – О терапии и нейтрализации коммуникативной боязни	167
---	-----

V. BOOK REVIEWS

Robert BANASIAK – Kurzbesprechung des Lehrwerkes "Handbuch Fremdsprachen didaktik"	173
--	-----

425821 II / 1995

Robert BANASIAK – Hermann Neumeister – Italienischunterricht in der BRD	174
Marek GŁADYSZ – R. Lipczuk – M. Szczodrowski – J. Jarosz – Der deutsche Wortschatz mit Humor	176
Marek GŁADYSZ – Wacław Miodek – Die Begrüßungs – und Abschiedsformeln im Deu- tschen und Polnischen	177
Paweł HOSTYŃSKI – Aleksander Szulc – Słownik dydaktyki języków obcych	180
Gabriela KONIUSZANIEC – Ingrid Kühn – Lexikologie	181
Jan KORZENIEWSKI – Georg Hansen – Schulpolitik als Volkstumspolitik	183
Kazimiera MYCZKO – Rüdiger Grotjahn – Der C-Test. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen	184
VI. ANNOUNCEMENTS	189
PUBLICATIONS RECEIVED	194

METATEXTUELLE MITTEL IN GEWÄHLTEN TEXTSORTEN DER DEUTSCHEN DIALOGISCHEN SPRACHE

META-TEXTUAL MEANS IN SELECTED KINDS OF TEXTS IN GERMAN DIALOGUES

EWA TOMCZYK-POPIŃSKA

Warszawa

ABSTRACT. By metatextual (metalingual) means the author understands verbal means concerning a communication act, i.e. those which explain such an act, evaluate it, organize it formally and make it possible to realize it. As a method of distinguishing those means one may apply the test of reduction. On the basis of the analysis of the text the author distinguishes 6 sequences of metatextual means, among others the formulas initiating and organizing a dialogue, the means serving the cooperation of the interlocutors and others. The comparative analysis has shown that the metatextual means occur 2,5 times more often in authentic spoken texts ("small talk") than in glottodidactical materials.

1.1. Bei der Analyse des Dialogs können mehrere Ebenen unterschieden werden z.B: die pragmatische, die psycho- und soziolinguistische, die informative und die metasprachliche, hier auch als metatextuelle bezeichnet. Die zuletzt genannte, die zum ersten Mal von R. Jacobson (1960) unterschieden wurde und dann in vielen wissenschaftlichen Beiträgen thematisiert wurde, ist Gegenstand der von mir durchgeführten Analyse.

1.2. Der Begriff "metatextuelles Mittel" (Parenthesen) wurde und wird von einzelnen Autoren unterschiedlich aufgefaßt. Partikel, Konjunktionen Dazu werden: und Performativverben, Nominative, Interjektionen, Schaltsätze, Floskeln sowie Ausrufe vgl. dazu u.a. Literaturverzeichnis S. 8¹.

Hier werden als metatextuelle (metasprachliche) Mittel solche verbale Mittel bezeichnet, die sich auf den kommunikativen Akt selbst beziehen, über ihn aussagen, ihn erklären, bewerten, ihn formell organisieren und die syntaktisch dem Satz nicht angeschlossen sind.

Obwohl sie keine rein informative Funktion im bezug auf die außersprachliche Wirklichkeit aufweisen, sind sie für den Verlauf des kommunikativen

¹ Zu diesem Thema vgl. u.a. Goffman (1967), Posner (1973), Brinker (1989), in bezug auf das Polnische auch: Wierzbicka (1971), Ożóg (1990).

Aktes von großer Relevanz- angesichts der oben genannten Funktionen. Der Verzicht auf die Verwendung dieser Mittel bzw. ihr unangemessener Gebrauch kann im Normalfall den Erfolg der Kommunikatin beeinträchtigen, im Extremfall – die Verständigung sogar unmöglich machen. Die Art und Anwendungsspezifika metasprachlicher Mittel wird auch als Indiz für die Zugehörigkeit zu bestimmten Textsorten aufgefaßt².

Die Häufigkeit ihres Auftretens in Textenkorpora hängt u.a. mit dem Grad der Vorbereitung des kommunikativen Aktes sowie mit dem Grad der Öffentlichkeit der kommunikativen Situation zusammen- dies betrifft zumindest bestimmte Typen dieser Mittel- vor allem solche wie- die pausenfüllenden und die Aufmerksamkeit des Hörers bestätigenden sowie die appellativen Mittel³.

Nach Pisarkowa (1975), die die Syntax des Telefongesprächs untersuchte sind metatextuelle Mittel für die von ihr analysierte Textsorte charakteristisch- gerade wegen ihrer- in erster Linie den Dialog organisierenden Funktion, die in direkter (face-to-face) Kommunikation durch kinetische und proxemische Mittel zum großen Teil übernommen werden kann.

1.3. bei der Aussonderung metatextueller Mittel in einem Text kann die sog. Weglaßprobe aufschlußreich sein: metatextuelle Mittel sind diejenigen, die weggelassen werden können, ohne den informativen Gehalt der Äußerung, den die außersprachliche Wirklichkeit betreffenden Gehalt zu ändern bzw. zu beeinträchtigen (hier):

Beispiele:

1. Also, ich meine, Peter, du hast es falsch gemacht.
2. Na ja, übrigens, es wäre besser, wenn wir es heute erledigten.
3. Donnerwetter, das schmeckt gut, nicht?

Die sprachlichen Mittel, in denen das Metatextuelle zum Vorschein kommt, können unter verschiedenen Aspekten erfaßt und klassifiziert werden:

Wenn sie im Hinblick auf ihre Bezugsebene, auf Bezugsgegenstand unterschieden werden, ergeben sich folgende Gruppen:

1. Es sind *Mittel, die sich auf den gesamten Kommunikationsprozeß selbst beziehen* wie z.B. geschweige, es wäre zu betonen, unter uns gesagt u.s.w. Sie sagen über die Art und Weise, über die kommunikativen Regeln des Dialogs aus.

2. *Mittel, die die Organisation und den Verlauf des kommunikativen Handelns betreffen* wie z.B. Guten Tag, ich muß schließen, erstens, zweitens,

² Linguistische Analysen wurden u.a. durch F.J. Berens (1975) und K. Pisarkowa (1975) durchgeführt.

³ Eine andere Einteilung schlägt hier F.J. Berens (1975) vor, die Paranthesen berücksichtigend.

na ja, ah so. Diese Mittel leiten entsprechende Dialogphasen ein, hierarchisieren den Inhalt, bestätigen den Empfang einer Nachricht, bzw. geben Zeit, eine Äußerung zu planen.

3. *Mittel, die sich auf den Kommunikationspartner beziehen* z.B. du, Heinz weißt du, hör mal, Du lieber Gott, u.s.w. Sie intensivieren die Aufmerksamkeit des Hörers, beeinflussen seine Haltung oder Stimmung, geben ein Kommentar zum Partnerbeitrag u.s.w.

Die metatextuellen Mittel können auch eingeteilt werden, indem man von den Teilnehmern des kommunikativen Aktes ausgeht. Sie können dann als solche bezeichnet werden, die:

1. *sich auf den Sprecher beziehen*: z.B. ich sage dir, was weiß ich u.s.w.
2. *auf sich den Hörer beziehen/sich an ihn richten*: ja? weißt du? nicht?
3. *ohne einen festen Bezug sind*: z.B.: mehr oder weniger, also, so, da, übrigens, und so weiter und so fort.

In der hier dargestellten Analyse galt mein Interesse vor allem der Frage, welche Funktion(en) die metatextuellen Mittel im Hinblick auf die Organisation und die Interpretation des kommunikativen Handelns haben.

Nach der Einzelanalyse der Beispiele bin ich zur Auffassung gekommen, daß man 6 Funktionsbereiche- (6 Gruppen) dieser Mittel unterscheiden kann. Sie werden hier kurz charakterisiert.

Da ich mich für die Frage der strukturellen Beschaffenheit sowie der Funktion der metatextuellen Mittel in unterschiedlichen Textsorten des gesprochenen Alltagsdeutsch interessierte, wählte ich als Untersuchungsmaterial der Analyse die authentischen und die konzipierten Dialoge- in beiden Fällen waren es small talks und Informationsdialoge⁴. Im Bereich der pseudoauthentischen Dialoge waren es Texte in extenso aus den deutschen und polnischen Lehrbüchern für Deutsch als Fremdsprache und Dialoge aus den zeitgenössischen Werken der deutschen Literatur. In allen Fällen unterscheiden sich die analysierten Textkorpora nur durch eine Variable- den Kanal der Übertragung.

Die Analyse linguistischer Beschaffenheit der Lehrbuchtexte verfolgte praktische Ziele- mich interessierten die Implikationen, die sich aus dem Vergleich der erwähnten Textsorten für die effektivere als bisher Aufbereitung des sprachlichen Materials für die Unterrichtspraxis ergeben. In dieser Hinsicht sind Feststellungen über die Ähnlichkeiten als auch Verschiedenheiten in einzelnen Analyseparametern von Bedeutung. Die hier vorgenommene funktionsbedingte Klassifikation der metatextuellen Mittel, die in den genannten Textsorten auftreten, ist eine Pilotstudie. In der Fachliteratur gibt es derzeit keine eindeutigen Klassifikationsansätze hinsichtlich diesem Untersuchungsgegenstand.

⁴ Unter 'Informationsdialogen' verstehe ich verschiedene Arten von Beratungen und Auskünften.

Neben der funktionalen Sicht wurde in der Analyse auch die quantitative, statistische berücksichtigt um die Textcharakteristika systematischer und objektiver erfassen zu können und vergleichbare Daten zu ermitteln.

Es ist offensichtlich, daß es angesichts der Multifunktionalität dieser Mittel sowie der Schwierigkeit einer eindeutigen Einteilung in einzelne Fälle eine unumstrittene konsequente Differenzierung nicht problemlos wird.

Die in den Korpora auftretenden metatextuellen Mittel kann man zunächst in 2 große Gruppen zusammenfassen. Durch die Anwendung der dargestellten Differenzierungskriterien lassen sich innerhalb dieser Gruppen kleinere Gruppen und Untergruppen aussondern.

Es sind Mittel:

1. *die eine Äußerung organisieren*
2. *die den Kontakt zwischen den Kommunikationspartnern pflegen fördern, intensivieren.*

In der ersten Gruppe wurden Untergruppen differenziert. Den Einzelfunktionen nach sind es:

1. *die erste Gruppe der einen Dialog beginnenden Mittel*, der sogenannten Ritualismen, die zu den phatischen Mitteln gehören, wie z.B. Guten Tag, Morgen, Servus, Hallo u.s.w.

Diese Mittel stellen in den untersuchten Korpora der authentischen und der Lehrbuchdialoge keine direkten Begrüßungsformeln also solche, die das performative Verb enthalten, dar: z.B. ich begrüße Sie. Sie wurden nicht direkt formuliert und das performative Verb wurde in der Tiefenstruktur implizit ausgedrückt: (ich wünsche) guten Tag.

Bei der vergleichenden Betrachtung beider Textsorten wurden hinsichtlich der Begrüßungsformeln Unterschiede festgestellt:

In den Lehrbuchtexten werden auch in inoffiziellen Kommunikationssituationen unter gutbekannten Personen die offiziellen ungekürzten Wendungen verwendet. Nur in Einzelfällen tritt die Kurzform: Tag, Hallo auf, die in den authentischen small talks häufig ist. Dagegen die in den Lehrbuchdialogen häufige Wendung: wie geht es Ihnen/Dir ist in den authentischen Dialogen viel seltener.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Eröffnungssignale in den Unterrichtstexten einen viel offizielleren Charakter haben und viel geringere Ausdrucksmöglichkeiten präsentieren. Sie treten in beiden Textkorpora mit gleicher Frequenz auf- in 7% der Analyseeinheiten (clauses) auf, sie treten doppelt sooft in authentischen Texten auf/was einen größeren Anteil dieser Gruppe an der Gesamtmenge aller metasprachlichen Mittel in den Lehrbuchdialogen bedeutet: die formellen Eröffnungsmittel bilden 17% aller metasprachlichen Mittel in authentischen Dialogen und 40% aller in Lehrbuchdialogen aus.

2. Die zweite Gruppe bilden *die segmentierend-hierarchisierenden Mittel* z.B. übrigens, das heißt, zweitens, ich wollte hinzufügen auch ich meine, ich glaube (die zuletzt genannten sind aber polifunktionell). Zu derselben Gruppe wären *die den Dialog organisierenden Mittel* zu rechnen: na ja, also, so, tja, nun ja, ja also u.s.w., wobei mehrere von ihnen polifunktionell sein können. Sie werden als sog. Füllmittel verwendet, um dem Sprecher Zeit zu geben, seine Gedanken zu formulieren, das Wort wiederaufzugreifen, eventuell den Gedankengang zu korrigieren. Sie organisieren und segmentieren den Redefluß, was meistens unbewußt erfolgt, anders also als im Falle der vorhergenannten Gruppe, die die Äußerung nicht unterbricht, sondern planmäßig hineinkomponiert wird. Die Füllmittel sind für spontane authentische Kommunikation charakteristisch und sind in Unterhaltungen vielfältiger als in anderen Kommunikationsbereichen.

Die den Dialog beginnenden metatextuellen Mittel sowie *die segmentierend-hierarchisierenden* wurden mit etwa gleicher Frequenz in beiden Korpora notiert. Die Frequenz der Füllmittel ist unterschiedlich: in pseudoauthentischen Texten des Alltags werden sie nur sporadisch verwendet. Aus didaktischer Sicht, die vorherrschend ist, werden sie als 'überflüssig' bezeichnet, weil sie die syntaktischen Strukturen unterbrechen und den Redefluß 'stören'. Der Lerner soll fließend sprechen, ohne Überlegung, weil diese: von seiner Inkompetenz hinsichtlich des Fremdspracherwerbs zeugen würde. Er soll also de facto oft fließender sprechen als der Muttersprachler in gleicher Situation wie es die Untersuchungen transkribierter Dialoge und der Tonbandaufnahmen authentischer Kommunikationsabläufe bestätigen.

Der Lerner hat im Unterricht wenig Möglichkeit, sich die metasprachlichen in der Alltagskommunikation frequenten Mittel anzueignen, weil sie ihm nicht präsentiert werden, obwohl sie sich oft von den in seiner Muttersprache gebrauchten wesentlich unterscheiden. Die Beherrschung dieser Mittel scheint gerade für den Lernenden im Anfängerunterricht wichtig zu sein, da sie für ihn in dem kommunikativen Handeln eine besondere Stütze sein können: beim krampfhaften Suchen nach entsprechendem Wort bzw. Struktur, wenn er seine Äußerung nicht unter/abbrechen will, – wenn er Zeit gewinnen will, da die Äußerung des Gesprächspartners zu schnell oder zu kompliziert für ihn war u.s.w. Sie können die Lernmotivation positiv beeinflussen, indem sie ihm ermöglichen, in einer für ihn noch schwierigen Situation 'des freien Sprechens' behilflich sind und ermöglichen, die innere Ruhe zu bewahren und nicht unbeholfen zu wirken.

Einige dieser Mittel sind polifunktionell und können abhängig vom Kontext jeder Gruppe von Mitteln zugeordnet werden, die eine Replik, (nicht den Dialog) beginnen und die Aufmerksamkeit auf den Sprecher lenken. Man kann sie also als eine Übergangsgruppe *von den dialogorganisierenden zu den kontaktfördernden Mitteln* bezeichnen. Sie wurden hier als die appellativ-

beginnenden Mittel klassifiziert. Zu ihnen gehören solche Mittel wie z.B. du, Peter, sag mal, weißt du, paß auf, Moment mal u.s.w.

In den untersuchten Korpora wurde eine spezifische Verteilung bestimmter Mittel beobachtet. In authentischen Dialogen tritt eine große Anzahl der sich ständig wiederholenden Mittel auf, in den Lehrbuchdialogen ist diese Anzahl stark begrenzt auf einige typische Formen – sagen Sie, sag mal, weißt du – die im Vergleich zu authentischen Texten doppelt sooft verwendet wurden. Auch der frequente Gebrauch von Vornamen als Appellativa ist für pseudoauthentische Gespräche charakteristisch. Die Präsentierung von differenzierten Varianten wäre in den Lehrbuchtexten angebracht.

Typisch für authentische Dialoge sind Mittel, die zu der Gruppe gehören, deren Funktion die Erhaltung und die Intensivierung des Partnerkontaktes (seitens des Sprechers) ist. Sie werden hier als *appellativ-kontaktfördernd* bezeichnet. Diese Mittel treten 5 mal seltener in den Lehrbuchgesprächen auf. In vielen Fällen sind es Appellativa, die als letztes Element im Satz auftreten: Kommst du mit, Inge?

In authentischen Dialogen sind diese Mittel sehr differenziert. Am häufigsten werden verwendet: nicht?, ja?nee? (in Lehrbuchdialogen tritt dafür 'nicht wahr' auf). Sie werden meistens mit (stark) steigender Intonation und Betonung realisiert. In literarischen Texten werden sie sehr selten, in authentischen Gesprächen in 4,3% clauses verwendet. Zu den Mitteln, die der Empfänger gebraucht, um seine Aufmerksamkeit bzw. Teilnahme zu bestätigen, sowie den Empfang der Information zu signalisieren, gehören *die die Aufmerksamkeit bestätigenden Mittel*.

Es muß betont werden, daß sie nur in SDS (spontane dialogische Sprache) erscheinen – in 10,4% aller analysierten cl. – sind also ziemlich häufig. Zu ihnen gehören: ah ja, ja, jaja, na ja, na also, so, soso, gut. 'Gut' kann auch in spezifischen Kontexten am Ende einer Replik stehen und als ein Beendigungssignal funktionieren. Es ist zu bedauern, daß gerade diese für die Erhaltung des kommunikativen Kontaktes so wichtige Gruppe von Mitteln in den analysierten Lehrbüchern nicht präsentiert wird. Zuletzt sind in der Gruppe der Mittel, die den Kontakt fördern, diejenige zu nennen, die als *ein Kommentar oder Ausdruck des aktuellen emotionalen Zustandes* fungieren: oh, Gott, Mensch, so was, geh, Donnerwetter! Am häufigsten sind sie in literarischen Dialogen, aber auch dort nur in weniger als 1% der Analyseeinheiten (in SDS – 0,6%, in Lehrbuchtexten fehlen sie).

Die letzte Gruppe bilden Schlußsignale bzw. Schlußformeln. Meistens (insbesondere in Lehrbuchtexten) sind es ritualisierte Formen: Auf Wiedersehen, Tschüß, Gute Nacht u.s.w. In den spontanen Gesprächen unter gut bekannten Personen werden mehrere inoffizielle Varianten dieser Formeln verwendet wie z.B.: mach's gut, also, Wiedersehen, bis dann.

Der Vergleich statistischer Daten hinsichtlich dieser letzten Gruppe ist problematisch, da es sich in vielen Fällen um Dialogfragmente handelt und die

Schlußphase des Gesprächs ausgelassen wurde- meistens aus technischen Gründen, da private Gespräche meistens eine längere Zeitdauer haben.

Wenn man die Verwendung metatextueller Mittel in den untersuchten Textkorpora betrachtet, muß betont werden, daß sie in authentischen small talks 2,5 Mal häufiger (43%) als in Lehrbuchdialogen desselben Kommunikationsbereiches vorkommen (18%) und 8 Mal häufiger als in literarischen Dialogen (5,6%).

Interessant ist der Vergleich der Korpora im Hinblick auf die Art der jeweils häufigsten metatextuellen Mittel:

Die kontaktfördernden und die Aufmerksamkeit bestätigenden Mittel bilden 1/4 aller metatextuellen Mittel, die in den authentischen Dialogen auftreten. Gerade diese Gruppen kommen in Lehrbuchdialogen und den literarischen Dialogen überhaupt nicht vor. Dagegen sind diejenigen Mittel, die in Lehrbuchdialogen am häufigsten auftreten- *die formell-beginnenden und die segmentierend-hierarchisierenden Mittel* in den authentischen Texten sporadisch oder sie fehlen.

2 Gruppen fehlen in Lehrbuchtexten, werden aber in authentischen Dialogen verwendet – es sind Mittel, die *die Aufmerksamkeit des Hörers bestätigen und die Pausen ausfüllen*. Der Anteil einzelner Gruppen von Mitteln an den Korpora ist verschieden. Am deutlichsten treten Unterschiede auf, wenn man Werte innerhalb der authentischen und der Lehrbuchsprache vergleicht.

Gleiche Werte wurden festgestellt, wenn die Frequenz der Mittel, *die den Dialog schließen* in beiden Korpora verglichen wurde.

Wenn der Anteil einzelner Gruppen an der Gesamtmenge aller Mittel eines Textkorporas verglichen wird, treten deutliche Unterschiede auf: Die Hälfte aller metatextuellen Mittel in den authentischen Dialogen bilden *die kontaktfördernden und die kontaktbestätigenden Mittel*, in den Lehrbuchdialogen die Hälfte- *die formellen/beginnenden Mittel*.

Im Bereich der didaktisch-methodischen Implikationen kann zusammenfassend wiederholt werden: die voneinander stark abweichenden Frequenzwerte in bezug auf die metatextuellen Mittel in 3 untersuchten Korpora, der authentischen und der pseudoauthentischen dialogischen GS weisen auf die Notwendigkeit einer Überprüfung der Aufbereitungskriterien bei der Lehrwerkerarbeitung (im Bereich des DaF). Dialogische Lehrbuchtexte stellen zu häufig unnatürliches, präpariertes, entstelltes gesprochenes Deutsch dar. Die Lernenden haben keine Möglichkeit, die für sie so brauchbaren sprachlichen Mittel kennenzulernen und zu beherrschen, weil die Lehrer/Methodiker/Lehrbuchautoren die Funktionsrelevanz dieser Mittel unterschätzen, was zu einer sehr sparsamen und unkonsequenten Präsentation in Lehrbuchtexten führt. Die metasprachlichen Mittel sind noch ein Beispiel für ein ungenügend erforschtes und in den Cirricula zu wenig berücksichtigtes Phänomen der gesprochenen Sprache.

Tabelle 1. Ergebnisse der statistischen Frequenzanalyse im Bereich der metasprachlichen Mittel

Funktionalbedingte Differenzierung	SDS %	UDS %	LDS %
1. beginnend-formell	0,4	7,2	2,2
2. beginnend-appellativ	7,0	4,0	—
3. kontaktfördernd	15,5	2,2	2,2
4. hierarchisierend/segmentierend	4,0	3,2	0,4
5. Aufmerksamkeit bestätigend	10,4	—	—
6. Pausend ausfüllend	2,8	—	—
7. Gefühle ausdrückend	0,6	—	0,7
8. Schließend	1,4	1,4	—
Summe	42,0	18,0	5,5

100% = 410 clauses

SDS – spontangesprochene dialogische Sprache des Alltags

UDS – unterrichtete dialogische Sprache aus den deutschen und polnischen Lehrwerken für DaF

LDS – literarische dialogische Sprache aus den Werken deutscher zeitgenössischer Schriftsteller

Textsorten-small talks und Informationsgespräche.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bayer K.: 1971, Verteilung und Funktion der sog. Parenthese in Texten gesprochener Sprache. In: Forschungen zur gesprochenen Sprache und Möglichkeiten ihrer Didaktisierung, München, S. 200-214.
- Berens F.J.: 1975, Analyse des Sprachverhaltens im Redekonstellationstyp "Interview", München.
- Brinker K. Sager S.: 1989, Linguistische Gesprächsanalyse, Berlin.
- Goffman E. Interactional Ritual 1967, Pehguin, Harmondworth.
- Heinze H.: 1979, Gesprochenes und geschriebenes Deutsch, Düsseldorf.
- Jacobson R.: 1960, Poetyka w świetle językoznawstwa, In: Pamiętnik literacki, 3, 431-473 (Übersetzung).
- Kurzowa Z. (Hrsg): 1994, Współczesna polszczyzna mówiona, Kraków.
- Ożóg K. 1990: Leksykon metatekstowy współczesnej polszczyzny mówionej Kraków.